# Die Bibel - eine Deutung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Von hier aus ergibt sich für Barth von selbst auch die Antwort auf die bestimmten Fragen, die ihm der (natürlich nicht genannte) Pfarrer in der DDR gestellt hat, eine Antwort, auf die hier nicht weiter eingetreten sei als mit der summarischen Feststellung: Was nottut, ist Widerspruch oder gar Widerstand gegen dem Glauben unerträgliche Zumutungen des Staates, aber auch loyale Anerkennung seines Bestandes und seiner Ordnungen (was nicht Gutheißung der diesen Ordnungen zugrundeliegenden Ideologie heißt) und vor allem: Ausrichtung der frohen Botschaft ohne Anklammerung an die vergängliche und früher oder später zusammenbrechende äußere – sagen wir: bürgerliche – Existenzform der christlichen Kirchen. Wenn die Christen in der DDR in ihrer Bedrängnis vielleicht keine genügende Stütze an den westdeutschen evangelischen Bruderschaften haben, so mag das, wie Karl Barth verstehend bemerkt, daran liegen, daß sie selbst im anstrengendsten Handgemenge stehen «mit den Mächten und Gewalten, den Geistern und Dämonen im Lande des ‚Wirtschaftswunders' mit seinem gedankenlosen Anschluß an die NATO, mit seiner Remilitarisierung, seinem Militärseelsorgevertrag, seiner Atomwaffenaufrüstung, seiner panischen Russenangst, seinen Kreuzzugsstimmungen, seinen alten Nazis, mit all dem Fatalen, was ‚Bonn' und CDU dort sachlich und personell auch und nicht zuletzt in der evangelischen Kirche bedeuten». Jedenfalls haben unsere schweizerischen Kirchen und ihre Vertreter keine Entschuldigung, wenn sie die Lage der ostdeutschen Christen so gänzlich verständnislos, ja widerchristlich betrachten, wie sie es vielfach, im Fahrwasser des landläufigen Antikommunismus schwimmend, tatsächlich tun. Karl Barths aufrüttelnde Schrift möge darum in ihren Reihen recht aufmerksam gelesen werden! *H. K.*

---

## Die Bibel — eine Deutung

Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß das Bibelwerk von Leonhard Ragaz, «Die Bibel, eine Deutung» (sieben Bände), zum reduzierten Preis von 3 Franken pro Band bei der Pazifistischen Bücherstube, Zürich 4, Gartenhofstraße 7, bezogen werden kann.

---

# An unsere Abonnenten!

Diesem Heft liegt ein Einzahlungsschein bei. Wir bitten Sie höflichst um Überweisung des Abonnementsbetrages für 1959 (jährlich Fr. 20.–, halbjährlich Fr. 10.–, vierteljährlich Fr. 5.–; Ausland: jährlich Fr. 21.–, halbjährlich Fr. 10.50). Der Einzahlungsschein liegt aus technischen Gründen der ganzen Auflage bei.

Dann möchten wir unsern Lesern das Werben von neuen Abonnenten sehr ans Herz legen. Wir sollten die noch immer zu kleine Abonnentenzahl kräftig vermehren können, um unsern Verpflichtungen ohne freiwillige Beiträge nachkommen zu können. Die Administration sendet Ihnen gerne unentgeltlich Probenummern und nimmt Adressen von Interessenten entgegen, an die sie Probehefte senden kann.

Wenn Ihnen das Werben eines neuen Abonnenten nicht möglich ist, entschließen Sie sich vielleicht, jemandem für 1959 ein Geschenkabonnement zu geben. Wir danken Ihnen zum voraus für jedwede Art Ihres Bemühens.